

silberne Kleinodien. Der Verdacht, diese Gegenstände weggeführt zu haben, lenkte sich auf einen Soldaten der preussischen Besatzungstruppe, welcher das Gotteshaus fleißig besuchte. Man beobachtete den Marsch, durchsuchte ihn und fand in seinen Taschen zwei silberne Herzen. Er wurde in Arrest gebracht und obgleich er seine Unschuld behauptete und versicherte, die Herzen nicht geklaut, sondern von der heiligen Jungfrau zum Geschenk erhalten zu haben, zum Tode verurteilt. Bevor das Urtheil an dem Kirchenräuber vollstreckt werden konnte, mußte es dem König zur Befestigung vorgelegt werden. Friedrich der Große ließ einige Gelehrte in sein Feldlager kommen und fragte sie, ob es wohl möglich sei, daß die heilige Jungfrau dem Soldaten die fraglichen beiden Herzen geschenkt haben könne. „Der Fall ist allerdings außerordentlich selten, aber Gottes Güte und Barmherzigkeit ist nichts unmöglich.“ antworteten die Priester dem Fürsten. — Nach diesem Gutachten schrieb der Philosoph von Sanssouci unter das Todesurtheil: „Wir lassen dem Verurtheilten Gnade widerfahren, weil er den Diebstahl durchaus nicht an sich kommen lassen, und die doctores seiner Religion die Günstbezeugung, deren er sich rühmt, nicht für unmöglich erachtet haben; aber wir verbieten ihm bei Lebensstrafe, künftighin Geschenke von irgend einem Heiligen anzunehmen. Friedrich Rex.“

— **Nähe in der Thierwelt.** Daß auch in der Thierwelt Nachsicht zu finden ist, beweist folgende wahrheitsgetreue Geschichte. In Ludwigsdorf besaß der Stellenbesitzer K. unter seinem Federdach einen Gänsestall und einen Hahn, welche in beständiger Feindschaft lebten, die wohl ihrer Grund hatte, daß der viel schnellere und gewandtere Hahn dem Gänsestall beim Füttern stets die besten Bissen wegschnappte. Eines Tages lief der Hahn nach einem solchen kleinen Intermezzo zum nahen Wasser, um seinen Durst zu stillen. Der Gänsestall, dies bemerkend,

schnell leise herbei, packte ihn am Hals und tauchte ihn so lange unter das Wasser, bis derselbe erstickte.

— (Leichte Ketzengucht.) Man bricht im Sommer die Ketzengucht mitten in einem Knoten oder Gelenke durch, umwickelt einen solchen Stöckling unten mit Moos oder Gras, steckt ihn so ohne weitere Umstände in die Erde und überläßt ihn der Natur, bis er zum Verpflanzen geeignet ist. Selten mißglückt das Verfahren und jeder Zweig bewurzelt sich bald stark. Am Rhein, wo die Ketzeln die Lieblingsblumen der Landleute sind, bedient man sich dieses einfachen Mittels der Ketzengucht mit bestem Erfolg.

— **Cousin und Cousine.** Ein Schulknabe fragt einen andern: „Sag mir mal, was ist denn das: ein Cousin?“ „Ein Cousin?“ — „das ist etwas weniger als ein Bruder.“ „Und eine Cousine?“ „Ah, das ist hundert Mal mehr als eine Schwester.“

— **Der Küchenzettel.** Junger Ehemann: „Nun, hast Du den Küchenzettel für diese Woche fertig, Franckchen?“ — Frau: „Gewiß; sechs Tage, denk' ich, gehen wir auswärts essen, und den siebenten mach' ich kalte Küche!“

— **Falsche Anschauung.** (Kassier eines Gartenconcerts): „Vedaura, Sie haben nur ein Billet — da kann Ihre Tochter nicht mit herein!“ — „Aber ich bit' Sie, wegen dem Keinen Kinde brauchen Sie doch nicht mehr Müsst zu machen!“

— **Auch ein Unfall.** Commis: „Ich muß Sie um Erhöhung meines Gehalts bitten, Herr Prinzipal; ich habe geheiratet.“ — Prinzipal: „Erlauben Sie: für Unfälle außerhalb meines Betriebes können Sie mich doch nicht verantwortlich machen!“

**Erste:**  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag  
mit der illustrierten  
wöchentlich. Beilage  
„Gute Geister“.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich M. 1. 25.

# Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

**Inserate:**  
die empfangliche Gar-  
monie oder deren  
Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

M. 88.

Emmendingen, Dienstag 28. Juli

1891.

## Bestellung in auf den „Hochberger Boten“ für die Monate August und September können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden. Die Expedition d. Blattes.

Acht Jahre sind seit dem Tage verfloßen, da durch ein fürchterliches Naturereigniß die Welt in Schrecken gesetzt wurde. Am 28. Juli 1883 fand das fürchterliche Erdbeben auf der nordwestlichen Eingangs des Golf von Neapel gelegenen Insel Ischia statt. Innerhalb weniger als einer halben Minute wurde die ganze Stadt Casamicciola, das berühmte Lacco Ameno mit Ausnahme weniger Häuser am Strande und der obere Theil der Ortschaft Forio d'Ischia von Grund aus zerstört und 5000 Menschen unter den Trümmern der einstürzenden Gebäude begraben. Großartig war die Opferwilligkeit, die sich nach dem Unglück in ganz Europa fund gab und nicht zum wenigsten waren es Gaben aus Deutsch-land, die nach Italien gingen.

Am 29. Juli 1856 starb in der Irrenheilanstalt zu Endenich bei Bonn in geistiger Unmündigkeit einer der genialsten Componisten der neuen Zeit, Robert Schumann. Noch zu den schönsten Hoffnungen auf weitere großartige Ton-schöpfungen berechtigt, mußte er seine Stelle als häßlicher Musikdirektor in Düsseldorf niederlegen, als sich bei ihm ein chronisches Gehirnliden herausstellte. Er starb erst 46 Jahre alt. Noch mehr als bei Lebeten ist Schumann nach seinem Tode gewürdigt worden; seine Componisten zeichnen sich durch Originalität und Tiefe der Gedanken, durch ernstes Streben aus. Seine Klavierstücke sind meist schwierig, aber sehr dankbar, sein Gesangsopern „Frauenthümchen“ und „Die Lorelei“ sind die schönsten deutschen musikalischen Familien geworden, seine Symphonien, Ouverturen und das „Paradies und die Peri“ gehören bereits zum eisernen Bestande der größeren Orchester und Gesangsvereine und seine Balladen nicht minder. Schumann war auch ein tüchtiger und maßgeblicher Musikkritiker und -kritiker.

### Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist am 21. d. M. am Nordkap eingetroffen und hat dasselbe bestiegen. Trotz heftigen Windes war die Spitze in dichten Nebel gehüllt. Der Kaiser nahm mit seinem Gefolge auf der Höhe das Frühstück ein und legte einen Gedenkstein. Am Bord der „Hohen-zoller“ wurde alsdann die Fahrt nach Hammeck fortgesetzt, wozu selbst die Ankunft am 22. Juli erfolgte.

Von einer „tiefergehenden Verkinnung“, die zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Coburg bestehen soll, wissen neuerdings verschiedene Blätter zu erzählen. So wird der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ aus Berlin geschrieben:

In diesem Hofkreise wird sehr lebhaft die Thatsache besprochen, daß der Kaiser bei den bevorstehenden großen Manövern in Thüringen gar nicht bei dem ihm nahe verwandten Herzog von Coburg wohnen wird, trotzdem die Manöver in nächster Nähe von Gotha stattfinden werden. Der Kaiser wird vielmehr in Erfurt und Mühlhausen i. E. wohnen. Man will darin eine Bestätigung der seit längerer Zeit umgehenden Gerüchte erblicken, daß zwischen dem Kaiser und dem Herzog eine tiefgehende Verkinnung besteht. Sie soll auf die Zeit der Entlassung des Fürsten Bismarck zurückzuführen sein. Damals wollte, wie erinnert sein dürfte, Herzog Ernst in Berlin. Er wurde von verschiedenen Seiten angegangen, zwischen dem

### Blitzschwaben und Kümmelker

oder  
Die Schweizer vor Waldschut.  
Schicksalige Erzählung aus dem Jahre 1468.  
(Fortsetzung.)

Katharina betrachtete dies Alles mit der größten Neugierde. Als sie aber den gepanzerten Führer genau ansah, glaubte sie ihn zu erkennen, trotz der eisernen Umhüllung. „Georg!“ rief sie aus und erröthete tief. „Ja, er ist's, das ist seine stolze, edle Gestalt, so sitzt er zu Pferde.“

Als er nun über die Zugbrücke und mit dem ganzen Zug beim Thor hineinritt, wollte sie froh sein eilen, um den Tobigeglaubten zu begrüßen, aber eine gewisse Scheu hielt sie zurück. „Ach, sagte sie, er weiß ja nicht, wie sehr ich ihn liebe und wie sehr ich's auch ein Auerer. Was würde aber ein Fremder von Blumened's Tochter denken, wenn sie ihn vor aller Welt so frei anredet!“ — Dieser Gedanke machte sie traurig, so daß sie ganz betrübt hinabschaute, als der Zug vor dem Hause anhielt. Der Führer stieg ab und sprach eine Weile mit den Bauern, dann schlug er das Wirtshaus auf und sah zu dem Fenster empor, wo die Freitänzer stand und grüßte winkend mit der Hand. Katharina rief mit freudigem Entzücken: „Er ist's, mein Georg!“ und lief eilig gegen die Thüre; dort erschien dieser schon und streckte ihr freudig die Hand entgegen, indem er sie grüßte. Er sah ihre Erregung. Sie konnte keinen Gruß nicht erwidern, vermochte nicht zu sprechen.

„Kennt Ihr den Junker Jörg nicht mehr, Fräulein von Stenkingen,“ sagte er leise. „Weiß's Gott, seid Ihr doch meinestwegen nicht erschrocken.“ „O nein, gewiß nicht,“ sagte sie. „Gott sei Dank, daß Ihr endlich wieder da seid. Es war uns recht bange um Euch.“ Sie schwieg und erröthete, als ob sie zu viel gesagt hätte.

„Habt Ihr denn Antheil an meinem Schicksal genommen, Fräulein?“ frug der Junker leise.

„O, wie könnt Ihr nur so fragen? Habt Ihr nie ar die arme Katharina gedacht und an den Kummer, den ihr Euer langes Ausbleiben machte? Tag und Nacht hab' ich um Euch gemeint und gebetet.“ Sie schlug die Augen nieder. Der Junker aber ergriff ihre Hand; sie zitterte in der seinigen.

„O Fräulein!“ rief er, „dürfte ich hoffen —“ sein Mund verstummte; langsam

Kaiser und dem Reichskanzler zu vermitteln, um einen Bruch zu verhüten. Er lehnte indessen dieses Ansuchen mit der Begründung ab, daß er nach Lage der Sache eine dauernde Ansehung für unmöglich halte und daß es daher richtiger sei, wenn das Unvermeidliche alsbald geschehe. Als dann aber die Entlassung des Fürsten Bismarck erfolgt war, machte der Herzog aus seiner Mißbilligung über die Form dieses weltgeschichtlichen Ereignisses hier nirgends ein Verstehen. Er hatte, was wir indessen dahingestellt sein lassen wollen. Jedenfalls sind die Ansichten des Herzogs dem Kaiser damals zu Ohren gekommen und daraus soll sich, wie erwähnt, die zwischen den Höfen von Berlin und Coburg-Gotha bestehende Spannung herleiten lassen.

Anlässlich der letzten Erörterungen des Fürsten Bismarck in den „Hamb. Nachr.“ über das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland sind einige Mittheilungen des „Pester Lloyd“ und der „Allgem. Ztg.“ von lebhaftem Interesse. Das erste Blatt erzählt: Der Gegenbesuch des Czaren in Berlin 1889 schloß mit der Aussicht, daß Kaiser Wilhelm II. im Sommer 1890 wieder Gast in St. Petersburg sein und den russischen Manövern beimohnen werde. Fürst Bismarck war von dieser Aussicht nicht so erfreut, wie es der Kaiser wünschte, und es soll sogar — ob mit Recht oder Unrecht — der Beginn der Kanzlerkrise bis auf die Fahrt zurückzuführen, die er nach der Abfahrt des Czaren von Berlin mit dem Kaiser gemeinsam vom Lehrter Bahnhof nach den Linden machte. Daß der frühere Kanzler bestrebt war, mit Rußland, wenn nicht Freundschaft, so doch ein erträgliches Auskommen zu unterhalten, hat man aus seinem Munde oft genug gehört, ebenso aber auch, daß die Bundestreue jener traditionellen Freundschaft voranstehe. Die „Allgem. Ztg.“ welche erschöpfend gut unterrichtet ist, bemerkt dazu: Die Information des Korrespondenten ist richtig. Nach der Abfahrt des Kaisers Alexander lud Kaiser Wilhelm den Fürsten zu sich in seinen Wagen, um ihn darin zu dem Reichskanzlerhause zu geleiten. In der Unterhaltung, welche sich alsbald über den russischen Besuch entspann, sowie über die vom Kaiser kundgegebene Absicht, im folgenden Jahre längere Zeit in Rußland zu zubringen — eine Absicht, die nicht den Beifall des Kanzlers fand — ergab sich eine Nichtübereinstimmung, welche als der Ausgangspunkt tiefgehender Meinungsverschiedenheiten und des endlichen Bruches angesehen wird.

Der ehemalige preussische Kultusminister Dr. v. Götze ist zum Oberpräsidenten von Westpreußen, der Reichstagsabgeordnete Udo zu Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden. Letzterer gehört zu den größten Grundbesitzern und führt die Verwaltung seiner viele Quadratmeilen umfassenden Besitzungen mit großer Sorgfalt und tüchtigen landwirtschaftlichen Kenntnissen. In Folge seiner Ernennung hat eine Neuwahl zum Reichstag stattgefunden. Der Gesekentwurf über den Verkehr mit Wein, welcher dem

er das geliebte Mädchen an seine Brust, wo unter der harten Stahlbedeckung sein treues Herz pochte. Er küßte sie auf den blühenden Mund. „Du Liebe, Du“ rief er aus.

In diesem Augenblick ward die Thüre geöffnet und der Ritter von Blumened trat froh erkannt zu den Liebenden.

„Das ist ein glücklicher Willkommen!“ sagte er. „Georg und Katharina, Ihr habt meinen Segen. Werdet glücklicher im Leben als der alte Blumened, der Euch so sehr liebt, als wäret Ihr seine eigenen Kinder!“

Katharina wand sich aus Georgs Armen, ging auf den Ritter zu und fiel ihm weinend um den Hals: „O mein Vater!“ sagte sie. „Georg lebt und liebt mich und ich bin das glücklichste Geschöpf unter der Sonne.“

„O ja, Georg lebt. Er ist gesund, glücklich und treu zurück gekommen,“ sprach Blumened. „Ich hatte Recht, daß ich den teuflischen Sutz einen Lügner nannte und seinen Worten keinen Glauben schenkte.“

„Wiel!“ fragte Georg. „Hat mich der Götze schon wieder verämbelt? Ober spracht Ihr nicht vom Grafen Rudolf von Sutz?“

„Später davon, mein Sohn,“ sprach der Ritter, „seht sage mir erst, wo Du herkommst und was der große Zug von Pferden und Ochsen bedeutet, der vor dem Hause steht?“

„Ich komme aus dem Klettgau,“ sagte Georg. „Was vor dem Hause steht, ist der Eigenthum Beute, die sie bei dem Zug auf den Wald gemacht haben, und die ich ihnen mit Hilfe der Bauern, die unten sind, abgenommen habe.“

„Du Kühner, Tapferer!“ rief der Herr von Blumened, „wie hast Du das gemacht? — Aber halt — Du sollst es nicht mit allein erzählen; ich gebe den Heubock und alle die Hauptleute zu holen.“ Damit stürzte der Erfreute mit fast jugendlichem Ansehen die Treppe hinunter und ließ die Liebenden allein.

Wald erschien Klaus Wiedner unter der Thüre, der zu Georg sagte, daß seine Begleiter unten ungebühlig würden; er soll doch so gut sein und hinauf kommen.

Unten war eben Balthasar von Blumened mit zahlreicher Begleitung erschienen.

„Bei Gott! Ist's denn wahr, daß Du den Schweizern die Schwarzwälder Beute abgejagt hast, Junker Georg! Du Blitzschwab! Laß Dich küssen!“ rief Bilgeri von Heubock, indem er dem Junker wie närrisch um den Hals fiel.

(Fortsetzung folgt.)

**Ziehharmonikas,**  
groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bass, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versehen zu 6 Mk. 50 Pfg. Nachnahme.  
**Franz Hänsel,**  
Musikwaarengeschäft  
in Gohlis bei Leipzig.

**Tapeten.**  
Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an  
**Glanztapeten** von 30 Pfg. an  
**Goldtapeten** von 20 Pfg. an  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
in Lüneburg.  
Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überall hin franko versenden.

**Verbesserte Therschwefel-Seife**  
von Bergmann u. Co. in Dresden.  
Allin echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkant vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Flechte, Finnen, Leberflecke etc. Allein-Vorkauf nur in der Apotheke.

**Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna** i. Altona b. Hamb.  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund vorzüglich gute Sorten M. u. 1.25 Pf. prima Galbdaun. nur 1.60 Pf. prima Sanddaun. nur 2.50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Unterleibstoff auf's Beste gefüllt einstückig 20 u. 30 Mk. Zweistückig 30 und 40 Mk.  
Für Hoteliers u. Gäubler Extrapreise.

**Hungar. Bucht-Geßlügel.**  
Lebende Ankunft garantiert, in 10 Pfund Postfähig, alle Rassen über-treffend, fleißige Eierleger, auch zum sofortigen Schlachten geeignet:  
1 Gans und 1 Ente M. 6.—  
3—4 junge Brat-Enten „ 6.25  
5—7 junge Brat- oder Bachhühnchen „ 6.25  
2 Suppen- und 2 Bachhühnchen „ 6.25  
**Eidler Hungar. Wein**  
in 5 Kilo Probefläschen, circa 4 Liter Inhalt:  
Magyarader weiß, alt und feurig M. 5.—  
Münezer roth, alt und feurig „ 6.—  
versendet portofrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages das weltbekannte Exporthaus  
**Leopold Fischer,**  
Temesvár Josefstadt (Südungarn).

**Große Silber-Lotterie**  
zu Gunsten des  
Ersten deutschen Reichswaisenhauses  
zu Lehr.  
10 300 Gewinne im Werthe von 140 000 Mk.  
1. Haupttreffer im Werthe von Mk. 10 000  
2. Haupttreffer im Werthe von Mk. 5 000  
3. Haupttreffer im Werthe von Mk. 3 000  
4. Haupttreffer im Werthe von Mk. 2 000  
5. Haupttreffer im Werthe von Mk. 1 500  
**Ziehung am 16. Nov. 1891.**  
Preis des Looses 1 Mark.  
Loose sind zu haben bei **A. Dölter,**  
Emmendingen.

**Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.**  
Wir versenden zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern von 10 bis 60 Pfg.; feine prima Galbdaunen 1 Mk. 25 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk. 50 Pfg.; 4 Mk. 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.; ferner: echt chinesische Gansdaunen (sehr stark) 2 Mk. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Etwas Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. —  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**Das Schußfett**  
Marke Büffelhaut  
hat sich längst als das beste Lederkonservativmittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserfest, dauerhaft, weich und tiefdunkel, verhindert das Einschrumphen des nagewordenen Leders, paralysirt die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wässer und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnfach wieder. Das Schmierens des Leders mit Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist nicht rätzlich, da diese Fette selbst dem Lederben schaden und das Leder brüchlich machen. Auch die meisten im Handel vorkommenden sog. Vaselinfette verdienen die Bezeichnung „Lederkonservativmittel“ nicht und ist das Schußfett „Marke Büffelhaut“ mit jenen Fetten nicht zu verwechseln. Für Fuhrgeschirre, Schiffsverbede und als Fußfett wird dieses Fett ebenfalls mit Vortheil verwendet.

Das ächte „Schußfett Marke Büffelhaut“ wird nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind, verkauft. Hierauf ist wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten. Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind sammt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:  
Emmendingen: D. Vartholmeh, Contr. Luz.  
Eindingen: Carl Bensel.  
Forchheim: A. Loesch Tochter.  
Herbolzheim: Woz Martin.  
Kenzingen: G. Loesch, C. Weber.  
Walterdingen: J. Widersheim.  
Niegel: Carl Giedemann.  
Zellingen: G. S. Stelbe.  
Weißweil: Klippel-Güniger.

**Germania Pomade**  
An Wirkung unübertroffen.  
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Acht! Machen Sie nur nicht solche Lügen Geschichten! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Guttler's Germania-Pomade, welche nicht nur sich in meiner Praxis einzuwirken bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, daß das Name „Guttler“ auf jeder Büchse steht, da ich nur das diese Fabrikat garantiren kann.  
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Guttler's Germania-Pomade wirklich eicht kaufen?  
Acht! Direct durch H. Guttler's Kosmetische Fabrik, Berlin, Herbergstr. 6, oder in Emmendingen bei Herrn **BUNSON** Apotheker.

nächsten Reichstag vorgelegt werden wird, ist bereits fertiggestellt. Damit dieser Entwurf aber nicht das gleiche Schicksal erleide wie der letzte, wird die Reichs-Regierung zunächst eine Konferenz aus Sachverständigen und Interessenten nach Berlin berufen, welcher der Gesetzentwurf zuerst vorgelegt werden wird.

In Luxemburg fand am 23. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, der feierliche Einzug des Großherzogs statt. Der Bürgermeister bewillkommnete das großherzogliche Paar auf dem Stadtgrenzgebiet. Sämtliche beglaubigte diplomatische Vertreter wohnten dem Einzug bei. Als der Großherzog, begleitet von einer Abteilung der berittenen Ehrengarde, durch die Straßen der Stadt fuhr, in welcher gegen 200 Vereine Reife bildeten, wurde er von einer zahlreichen Volksmenge herzlich begrüßt. Nach der Ankunft des Großherzogs im Palais fand der Vorbesuch der Vereine statt. Auf die Ansprache des Bürgermeisters, welcher den Großherzog als den Fürsten willkommen hieß, der geschworen habe, die Einrichtungen, unter denen das Land herrlich gedeihen, zu erhalten und zu verteidigen, antwortete der Großherzog, er werde, so lange er lebe, die Freiheiten und die Unabhängigkeit des Landes zu wahren wissen.

London empfing einen neuen Fürstenbesuch: der italienische Kronprinz ist am Mittwoch dort eingetroffen. Der erweiterte Dreibund und speziell die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Italien erhalten dadurch ein weiteres sicheres Zeichen der Befestigung.

In Mettschaint'schlamm auszufehen. Dort und in der Umgegend sind bis zum vorigen Sonntag 360 Cholera- und Typhusfälle vorgekommen. Die ägyptische Regierung läßt in El Tor ein militärisches Lager errichten zur strengen Handhabung der Quarantäne und hat auch sonst alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

In Coalkreek und Wiceville im Staat Tennessee sind, wie aus New-York gemeldet wird, ernste Unruhen ausgebrochen. Streikende Bergarbeiter haben die als Gehalt zur Arbeit geforderten Straflöhne beschnitten, worauf diese sich den Arbeitern angeschlossen haben. Die Streikenden beherrschen die Telegraphenlinie. Die Verklüftung des Belagerungszustandes steht bevor und eine größere Truppenmacht mit Mitrailleusen soll vorrücken. Es wird ein erster Zusammenstoß befürchtet.

### Baden.

V Emmendingen, 25. Juli. Sich eng zusammenzuschließen, sich über seine Ziele und die Wege dahin zu einigen — das ist heutzutage für jeden Stand, dessen Wirken in die Öffentlichkeit eingreift, nötig, und wohl für keinen nötiger wie für den Lehrstand. Diese Ueberzeugung gab auch die Anregung zu dem deutschen Lehrertage, deren 29. jüngst in Mannheim abgehalten wurde. Demjenigen Lehrer aber, dem es nicht vergönnt war, selbst dieser Vereinigung beizuwohnen, konnten Zeitungsreferate, für einen allgemeinen Leserkreis bestimmt, nur einen dürftigen, blaffen Ersatz gewähren, nicht aber ein lebensvolles klares Bild. Das konnte nur der Bericht eines Lehrers für Lehrer. Auch für denjenigen, welcher an der Mannheimer Versammlung theilgenommen, mußte es anziehend sein, darüber nun eine abschließende, zusammenfassende Urtheil zu vernehmen. Die „Berichterstattung über die 29. Lehrerversammlung“, welche den Hauptpunkt auf der Tagesordnung der heutigen freien Lehrerkonferenz bildete, kam somit vielen Wünschen und Bedürfnissen entgegen, das bewies auch der außergewöhnlich große Kreis von Lehrern, die sich diesmal zusammengefunden hatten. Der Berichterstatter, Herr Hauptlehrer Manger, Denslingen, versetzte durch seine frische, aufschauliche Schilderung die Zuhörer in die gastfreundliche Rhein-Neckar-Stadt, mitten hinein in die heiteren Szenen des Wiedersehens und des frohen Beisammenseins so vieler Kollegen, in die ernstlichen Stunden der Berathung und Besprechung wichtiger Fragen. Die Darstellung war belebt durch eingetretene, humorvoll erzählte eigene Erlebnisse des Redners, sie fesselte durch die Wärme und Begeisterung, die den ganzen Vortrag befeuerte, sich auf die Hörer überzug und sie Alles mitempfinden und miterleben ließ. Was er selbst als werthvolles Gut von jenem Lehrertage zurückgebracht, neue Hingebung an den schweren Lehrerberuf, das verstand Herr Manger durch seine Worte auch Anders mitzutheilen. So wurden alle, selbst die hochgespanntesten Erwartungen befriedigt und jeder von den Gefommenen stimmte gern in den Dank ein, welchen der Vorsitzende der Konferenz dem Redner aussprach.

\* Emmendingen, 24. Juli. Vorgestern früh 4 Uhr wurde die Ehefrau des Johann Georg Hüglin, Anna Kath. geb. Reinbold von Niedenthal, im Brettenbach todt aufgefunden. Wie vermutet wird, liegt Selbstmord vor, da sich dieselbe am gleichen Tage wegen einer Verleumdung vor dem Bürgermeisterrat freiamt hätte verantworten sollen.

\* Malterdingen, 25. Juli. Heute Nachmittags nach 1 Uhr er eignete sich hier ein betäubender Vorkall. Der 75 jährige frühere Waldhüter Georg Jakob Schmidt, welcher in den letzten Jahren bereits an Ohnmachtsanfällen litt, ist wahrscheinlich in einem gleichen Anfall die nur 9 Stufen hohe Steintreppe herabgestürzt und gab nach kürzester Zeit seinen Geist auf. Derselbe hinterläßt eine bejahrte Frau und sechs erwachsene Kinder.

Vom Kaiserstuhl, 23. Juli. Bereits zeigen sich die Wirkungen des Nebenspritzens. Die Blattfallkrankheit will stark kommen. In wenigen Tagen wird man die gespritzten und ungespritzten Reben schon von Weitem kennen. Leider hat der Wurm vielfach Schaden gethan. Nur noch 8 schöne Tage hätten wir bedurft und die Blüthezeit wäre vorüber gewesen. Nun, wenn nur noch gedeihen wird, was vorhanden ist, dann gibts noch ein „Herbstle!“ Die Heuet ist günstig vorüberge-

gangen, es gab gutes Futter. Die Getreide fällt quantitativ und qualitativ besser aus als man glaubte. Die Nußbäume biegen sich bereits unter ihrer Last. Der Verkauf des Frühobst's, Birnen und Aprikosen, ist in vollem Gang. Die Pfleumen- und Zwetschgenbäume hängen voll, auch trifft man noch schöne Aepfelbäume. Nun sollten nur die Reben besseren Ertrag versprechen, dann ging's noch ganz nett an in diesem Jahr.

— Der Waisenhauhaltsbesitzer Rothmann in Freiburg, der vor einigen Tagen von seinem Hunde gebissen wurde, ist in Folge der dadurch erhaltenen Verletzungen gestorben.

Freiburg, 22. Juli. Vergangene Woche kamen zwei Frauen in eine hiesige Restauration und ließen sich Bier geben. Obgleich außer der Wirthschafter Niemand mehr im Wirthschaftslokal anwesend war, ersuchte eine der Frauen dieselbe, mit ihr in die Küche zu kommen, sie mügte ihr wegen eines Dienstmädchens etwas mittheilen. Arglos entsprach das Mädchen diesem Ansuchen. Als sie jedoch nach kurzer Abwesenheit wieder ins Lokal zurückkehrte, fand sie die daselbst allein zurückgebliebene Frau gerade beschäftigt, die Kaffeekasse zu revidiren. Die Gestappte versuchte sich auszureden, sie habe nur sehen wollen, ob nicht Wurst oder Käse vorhanden sei. Beide sauberen Geschäftsgenossinnen sind bekannt und zur Anzeige gebracht.

— Der Bürgerausschuß von Lahr bewilligte 160,000 M. für die Erbauung eines Schlachthauses (auf einem Grundstück neben der Moos-schen Säge).

Karlsruhe, 22. Juli. Unter 23 Bewerbern ist ein Badener, dem Professor Buscher an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, der Preis zuerkannt worden für das Modell des in Frankfurt a.M. zu errichtenden Kaisers-Wilhelm-Denkmal's. Professor Buscher stammt aus Gamburg an der Tauber.

— Zur Frage der Sonntag'sruhe ist letztbin unter den Geschäftsinhabern zu Karlsruhe mehrfach verhandelt worden. Wie es scheint, wird die Sache so geregelt werden, daß ein vollständiger Geschäftsschluß von Mittag's 1 Uhr ab vereinbart wird.

Um alte badi'sche Erzgruben entspinnt sich allmählich wieder ein lebhafter Wettstreit von Unternehmergeistes, nicht selten verbunden mit der Begründung von Aktien-Gesellschaften. So will jetzt eine Lütticher Gesellschaft auf einem Grubenfeld bei Wiesloch die Arbeit nach Blei, Silber und Eisenerz wieder aufnehmen. Um Wiesloch war immer ein gesuchtes Grubengebiet und namentlich für Galmeiausbeutung waren die Ergebnisse lange Zeit günstig. Noch räckerere Nachfrage scheint sich um die Jahrbunderte lang mit Erfolg betriebenen Erzgruben im Oberlande, namentlich bei Badenweiler, zu entspinnen.

— Bei der in Sinshheim an der Höheren Bürgerschule vorgenommenen Abgangsprüfung haben sämtliche 29 Schüler der Untersekunda die Prüfung bestanden und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt.

Mannheim, 25. Juli. Neulich verlautete, daß gegen den Antisemiten Professor Dr. Sevin, früher in Labenburg, jetzt in Ueberlingen am Bodensee, gerichtliche Untersuchung wegen qualifizirten Wuchers eingeleitet sei. Gegen den Angeklagten wurde mittlerweile das Hauptverfahren eröffnet und findet die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer am 30. d. M. statt.

— In Mannheim im sprang die Frau des Wäckermeisters Wallmann in den Neckar und ertrank.

— In Mannheim sollen 1895 Säde Weizen durch die Gerichtsvollzieher versteigert worden sein.

Mosbach, 22. Juli. Dem soeben ausgegebenen Jahresbericht der hiesigen höheren Bürgerschule für das Schuljahr 1890/91, zugleich Einlabung zu der am 30. d. Mts. im Zeichenlaale stattfindenden öffentl. Prüfung und zum Schlußakt im Rathhauslaale am 31. d. Mts. Morgens 10 Uhr beginnend, entnehmen wir Folgendes: Die Anstalt wurde in dem zu Ende gehenden Schuljahre von 107 Schülern besucht, wovon 72 der evang., 25 der kathol. und 10 der israelit. Confession angehören. Aus Mosbach selbst waren es 73, aus der näheren Umgebung 34 Schüler. Der Unterricht erstreckte sich auf Religion, Deutsch, Latein, Griechisch (jetzt gleichgestellt mit Englisch), da die Griechisch lernenden Schüler sich seit diesem Schuljahre von der Theilnahme am englischen Unterricht befreien lassen können), Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Rechnen, Mathematik, Naturgeschichte, Kalligraphie, Zeichnen, Singen und Turnen (nur im Sommer). Im Lehrpersonal, sowie im Beirathe treten nur wenige Veränderungen ein. Der Gesundheitszustand der Schüler war in diesem Schuljahre im Vergleich zu dem des Schuljahres 1889/90 ein guter zu nennen.

Mosbach, 23. Juli. Ein schweres Unglück passirte dieser Tage in dem nahen Aßbach. Ein 6jähriges Mädchen wollte seinem jüngeren Geschwisterchen einen „Schoppen“ an einem Spiritusmischchen warm machen. Da das Feuer auszugehen drohte, wollte das Mädchen Spiritus nachgießen, vergaß aber das Kämpchen zuerst auszulöschen. Sobald daselbe nun mit der Flasche an die Flamme kam, entzündete sich der in derselben befindliche Spiritus und die Flasche explodirte. Der ganze Inhalt derselben ergoß sich nun brennend über das Gesichtchen des kleinen in unmittelbarer Nähe befindlichen Kindes und verbrannte daselbe ganz entsetzlich. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daselbe am Leben zu erhalten.

— Die Konzession zum Bau eines Rhein-Kanals von Deugen nach Badi'sch-Rheinfelden wurde einer schweizerischen Gesellschaft ertkelt. Der Vertrag, den laut „Bad. Postg.“ die Badi'sche Regierung mit der

Gesellschaft abgeschlossen hat, enthält für die Fischereiberechtigten längs der Strecke Rheinfelden-Lausenburg so günstige Bedingungen, daß sämtliche Einsprüche mit einer einzigen Ausnahme zurückgezogen wurden. Der Kanal soll in circa drei Jahren fertig gestellt sein und eine Wasserkraft von 25.000 Pferdekraften erstellen.

Pfullendorf, 23. Juli. Schon vor einigen Wochen ging das Gerücht, ein Gutsbesitzer unserer Gegend gehe mit dem Gedanken um, Arbeiter aus Polen kommen zu lassen, um dem ständigen, drückenden Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitskräften abzuhelfen. Man hielt die Sache nicht für ernst, allein mit Unrecht. Der Gutsbesitzer reiste wirklich nach Polen und brachte einige polnische Arbeiter und Arbeiterinnen mit sich. Die Reise selber mag schon etliche Wagen gekostet haben, Aber das Schönste an der Sache ist, daß diese Polen zur Arbeit ganz und gar untauglich sind.

— Die Versuche mit der Einspritzung von Tuberkulin bei Kindern werden unter Leitung des groß. Ober-Regierungsraths Lydt in fortgesetzt. Bei den Versuchen in Mannheim wirkte der Delegirte des kaiserlichen Gesundheitsamts in Berlin, Regierungsrath Rödel mit. Auch diese Versuche zeigten hinsichtlich der Feststellung der Tuberkulose ein ungemein sicheres Ergebnis. Von 22 Thieren reagirten 4 und bei diesen ergab die Sektion Tuberkulose, während die übrigen 18 im Wesentlichen frei befunden wurden. Jedes Thier erhielt 0,500 Lymph vermisch mit 1/2 Prozent wässriger Phenollösung. Auf diese an sich schon fast überzeugenden Ergebnisse hin werden die Versuche fortgesetzt.

— Das neueste Gesetzblatt bringt eine nach den vorangegangenen eingreifenden Veränderungen höchst erwünschte Zusammenstellung der in dem Verfahren bei der Zwangs-Vollstreckung in Liegen-schaften geltenden Bestimmungen. In 101 Paragraphen sind die bezüglichlichen Vorschriften nach den einzelnen Hauptgesichtspunkten gruppirt, wobei namentlich auch die Abtheilung über die Kosten für zahlreiche Private ein erhöhtes Interesse bietet. Der nicht bevorrechtete Privatgläubiger, der leichtfertig die Vollstreckung beantragt, kann leicht auf sehr beträchtlichen Kosten sitzen bleiben. Als sachliche Einzelbestimmung sei noch hervorgehoben, daß bei der Versteigerung auf Zahlungsziele in der Regel vom Richter die Baarzahlung von wenigstens einem Fünftel des Steigerung-preises festgesetzt werden muß und die Zahlungsziele nicht über drei Jahre hinaus erstreckt werden dürfen.

— Die Einführung von Separatoren zur besseren Benützung und Verwertung der Milch in Haus und Stall ist nach dem „Landw. Wochenbl.“ seit einiger Zeit Gegenstand der Fürsorge des Ministeriums des Innern. Die demselben unterstellten Organe für Landwirthschaft und Thierzucht sind damit beschäftigt, den Landwirth und Thierzüchter Belehrung und Unterweisung zu erteilen. In Folge dessen sind denn auch seit einigen Monaten schon im Kreise Konstanz, insbesondere den Amtsbezirken Konstanz und Weßkirch, eine Anzahl dieser höchst nützlichen Geräte zur Anschaffung gebracht worden. Der Kreis Willingen hat ebenfalls angefangen, dem guten Beispiel zu folgen, und im Kreise Bückeburg steht die Einführung in nächster Wälde bevor. Das Ministerium des Innern gewährt zu den Anschaffungskosten namhafte Geldbeihilfen, welche je 200 bis 400 M. für einzelne Einrichtung bisher betragen haben. Den Landwirth ist die Sache dadurch erleichtert. Mögen sie ihr Interesse!

### Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1892 wird am Montag den 10. und Dienstag den 11. August 1891, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Rathhause dahier vorgenommen werden.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverköndigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.

Emmendingen, 21. August 1891.  
Der Vorsitzende des Schatzungsrat's:  
Roll.

### Bekanntmachung.

Die Kapitalrentenfeuererklärungen für das laufende Jahr sind innerhalb der dreitägigen Frist vom 10. August bis 12. August d. J. einschließl. bei dem Schatzungs-rathe dahier einzureichen.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverköndigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.

Emmendingen, 21. Juli 1891.  
Der Vorsitzende des Schatzungsrat's:  
Roll.

wahrnehmen, etwaige Vorurtheile bei Seite werfen und von der dargebotenen Hilfe zahlreich Gebrauch machen.

### Schöffengericht.

Am 21. d. M. fand unter dem Vorsitze des Groß. Herrn Ober-amtsrichters Frey dahier eine öffentliche Strafgerichtssitzung statt. Schöffen waren die Herren Bürgermeister Karl Martin von Heimbach und Landwirth Friedrich Sommer Jg. von Balingen.

Schneider Max Schmitz von Krefeld, zur Zeit dahier, wurde wegen Verleumdung eines Beamten in Bezug auf seinen Beruf mit 8 Tagen Gefängniß bestraft.

Tagelöhner Johann Meyer von Altdorf, zur Zeit dahier, erhielt wegen Verleumdung eines Gefangenen 14 Tage Gefängniß.

Ernst Leonhard Meyer von Erfurt, zur Zeit dahier, wurde wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Vermischte Nachrichten.

Eisenach, 22. Juli. Wie die Spekulanten dem Volk das Brot vertheuern, das zeigt folgendes „Geschäftchen“. Fleißigen Mühlenbesitzern war von einem Getreidehändler südrussischer Weizen ab Magdeburg zu einem annehmbaren Preis (221 M. pro Tonne = 20 Zentner) angeboten. Dabei wurde aber die Bedingung gestellt, daß der Weizen nicht als Rohprodukt nach Berlin geschafft werden dürfe, sondern in der Provinz verarbeitet werden müsse. Man will nämlich die Zufuhr von Berlin fern- und dadurch die Preise dort hochhalten. Und das Volk trägt den Schaden!

Berlin, 21. Juli. Vom Ringkampfschauplatz ist Folgendes zu berichten: Der Andrang zur Samstag-Vorstellung war wiederum ein ganz enormer. Der Entscheidungskampf zwischen Abs und van der Boerbe aus Amsterdam, welcher der Meisterschaft Hollands zu verteidigen hatte, endigte nach einigen sehr interessanten Gängen und einer sehr geschickten Defensiv des Holländers mit einem neuen glänzenden Siege von Abs, der seinen Gegner nach Ablauf von 4 1/2 Minuten regelrecht warf. Ebenso gestaltete sich der Kampf am Sonntag mit dem Meisterringer Schleswig-Holsteins, Frey Grashoff, welcher von Abs in 7 Minuten besieg war. Heute, Dienstag, gelang das Ringen mit dem russischen Hercules, Jean Gulham, dem der Ruf einer außerordentlichen Fähigkeit und Gewandtheit vorausgeht, zur Entscheidung.

— Aus vielen Gegenden Schlesiens werden in Folge des anhaltenden Regens Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen gemeldet. Das Neissethal gleicht einem See; mehrere Dörfer sind vollständig überfluthet; die Bewohner sind geflüchtet. Die Weichsel zwischen Dawsowic und Neu-Berum reicht bis drei Fuß an die Eisenbahnbrücke heran. Bei Passchau sind große bebauten Flächen verwüdet; auch aus Jauer, Leobschütz, Glogau, Wartha, Frankenstein, Reichenbach, Ingramsdorf u. s. w. werden Hochwasserbeschwerden gemeldet.

**Strasburger Ausstellungs-Loose** à 1 Mt. zu haben die Exped. d. Bl.  
**Loose** der Westfälischer Gauausstellung à 1 Mark zu haben in der Expedition d. Blattes.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

### Ludwig

nach kurzem aber schwerem Leiden in Mannheim in einem Alter von 15 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

Die Beerdigung findet hier statt.  
Um stille Theilnahme bittet

### Die trauernde Familie:

**Jonas Weil, Bäcker.**

Emmendingen, den 27. Juli 1891.



### Rebspritze Vermorel.

Die einfachste, auch zum rechts und links hantiren durch mehrjährigen Gebrauch als die beste bewährte (zahlreiche Zeugnisse und der Abjaß von über 160 000 Stück beweisen dies), liefert im Original und fertigt selbst an

**Th. Hertle, Mechaniker.**

Freiburg i. B., Friedrichstr. 57 u. 59.

Vertreter: Bezirk Emmendingen, Reiz-

zingen, Waldkirch, Herr Emil Güller in

Ober-Rothweil.

Vor Nachahmungen oder sog. Verbesserungen wird gewarnt, da die obigen Membranpumpen die einzig richtigen sind.

### Ernteträgig-Versteigerung.

Christian Nist Wittwe von Landed läßt am

**Donnerstag, 30. d. Mts.,**  
**Vormittags 8 Uhr**

im Kronenwirthshaus dahier einen Morgen Weizen auf hiesiger Gemar-kung in Abtheilungen öffentlich versteigern.

Ferner läßt Christian Buderer, Tagelöhner, in genannter Zeit einen halben Morgen Weizen und einen halben Morgen Hafer öffentlich versteigern.

Malsch, den 26. Juni 1891.  
Bürgermeister **Gutjahr.**

### Öffentliche Versteigerung.

**Mittwoch, den 29. d. Mts.,**  
**Vormittags 11 Uhr**

werde ich beim Nebstod in Köndringen im Vollstreckungswege:

18 Ar Weizen im Hinterberg, ca.

12 Ar im Wangelsee, 18 Ar Halbweizen auf der Dürren Matte,

13 Ar Hafer im Erbsthal, 18 Ar Weizen im Wannenthal und 9 Ar Halbweizen im Froththal

gegen Raatzahlung versteigern.  
Emmendingen, 25. Juli 1891.  
**Goppert, Gerichtsvollzieher.**

# Stadtmusikverein Emmendingen.

Montag, 27. d. Mts., Abends 8 Uhr

## CONCERT

im Bautz'schen Biergarten.

### PROGRAMM.

- 1. Theil.**
1. Gruß aus Müllheim, Marsch von Franz Maier.
  2. Ouverture zur Oper „Demivor“ „Donizetti.
  3. Auf der Wacht, Hornquartett mit obligater Trompete „Runge.
- 2. Theil.**
4. Große Phantasie aus der Oper „Freischütz“ Carl Maria v. Weber. (Preisstück, welches in Müllheim zur Aufführung gelangte.)
  5. Kriegslieder, Potpourri „Franz Maier.
- 3. Theil.**
6. Meine Königin, Walzer Coote.
  7. Kaiser-Quartett (Es liegt ein Weiler fern im Grund) „Hermes.
  8. Ein Albumblatt, Potpourri „Franz Maier.

Die verehrlichen Mitglieder mit ihren werthen Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins, werden hiemit freundlichst eingeladen.

### Der Vorstand.

NB. Entrée nach Belieben, welches zu Gunsten der ausübenden Mitglieder als kleine Entschädigung ihrer Auslagen nach Müllheim verwendet wird.

## Loose der deutschen Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug.

In der ersten Classe:		In der zweiten Classe:	
1 Gewinn à 150 000 Mk.	1 Gewinn à 600 000 Mk.	1 Gewinn à 300 000 "	1 Gewinn à 125 000 "
1 " à 75 000 "	1 " à 300 000 "	1 " à 100 000 "	1 " à 50 000 "
1 " à 50 000 "	1 " à 250 000 "	1 " à 40 000 "	1 " à 30 000 "
1 " à 30 000 "	1 " à 200 000 "	1 " à 25 000 "	1 " à 15 000 "
1 " à 15 000 "	1 " à 150 000 "	1 " à 20 000 "	1 " à 10 000 "
1 " à 10 000 "	1 " à 100 000 "	1 " à 10 000 "	1 " à 5 000 "
1 " à 5 000 "	1 " à 50 000 "	1 " à 5 000 "	1 " à 3 000 "
10 " à 3 000 "	1 " à 30 000 "	1 " à 3 000 "	1 " à 2 000 "
50 " à 1 000 "	1 " à 25 000 "	1 " à 2 000 "	1 " à 1 000 "
100 " à 500 "	1 " à 20 000 "	1 " à 1 000 "	1 " à 500 "
240 " à 300 "	1 " à 15 000 "	1 " à 500 "	1 " à 300 "
500 " à 200 "	1 " à 10 000 "	1 " à 300 "	1 " à 200 "
1000 " à 100 "	1 " à 5 000 "	1 " à 200 "	1 " à 100 "
4000 " à 42 "	1 " à 3 000 "	1 " à 100 "	1 " à 75 "
	1 " à 2 000 "	1 " à 75 "	1 " à 50 "

Ein Vollloos zu beiden Ziehungen gültig, kostet 42 Mt.,  $\frac{1}{2}$  21 Mt.,  $\frac{1}{5}$  8 Mt., 40 Pfg.,  $\frac{1}{10}$  4 Mt., 20 Pfg. Ein nur zur ersten Ziehung gültiges Loos kostet 21 Mt.,  $\frac{1}{2}$  10 Mt., 50 Pfg.,  $\frac{1}{5}$  4 Mt., 20 Pfg.,  $\frac{1}{10}$  2 Mt., 10 Pfg. Zu haben bei der Expedition d. Blattes.

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer  
von **BREMEN** nach

Newyork  
Ostasien  
Brasilien



Baltimore  
Australien  
La Plata

Nähere Auskunft ertreibt:  
Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, Kenzingen, Lothar Hirtler, Endingen.

Von heute an habe ich die Thätigkeit meiner Zahnpraxis wieder aufgenommen.  
Sprechstunden: Morgens von 9—11 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr.  
**Amalia Zipfel.**  
Kaiserstrasse 48, Freiburg.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

## BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage  
von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,  
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von W. Kubert, Fr. Specht u. a.  
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfrazenbände zu je 15 M.

## TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.  
Bestellungen auf Brehms Thierleben nimmt jederzeit zu bequemem Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von  
**A. Dölter, Emmendingen.**

### Stelle finden

sofort und aufs Ziel Köchinnen, sowie Mädchen und Knechte für Landwirthschaft durch Frau Sagen, Emmendingen.  
Eine fleißige, gewandte und gefehrte Persönlichkeit findet als  
**Leiter der Arbeiten** in den Trockenräumen dauernde Anstellung gegen guten Gehalt.  
**Stephan'sche Parquetfabrik**  
Bahnhof Kiesel.

### Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 u. 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,**  
Ottenstein b. Hamburg.

### 4 bis 5000 Stück alte Ziegel

verkauft gegen Baarzahlung Herrn August Ziller, Stadtrath dahier, der Beauftragte  
**J. Zimmer, Bauunternehmer.**

### Weizen auf dem Halm

hat zu verkaufen  
**A. Dölter.**

### Dung

hat zu verkaufen  
**Leonhardt, Bierbrauer.**

### Milch

zu hab. n bei  
**Walter Meyer.**

### Theater.

Da Sonntag die Vorstellung nicht stattfinden konnte, wird das angekündigte Stück:  
**Im Austragsüberl**  
Dienstag, den 28. d. Mts., gegeben, wozu ergebenst einladet.  
Hochachtungsvoll  
**Max Stöbe,**  
Theaterunternehmer.

Erst erscheint:  
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der illustrierten wöchentl. Beilage „Gute Geister“.  
Abonnementpreis vierteljährl. M. 1. 25.

# Hochberger Boten

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 88. Emmendingen, Donnerstag 30. Juli 1891.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für die Monate August und September können bei allen Postanstalten und Landbriefträgern gemacht werden.  
**Die Expedition d. Blattes.**

Am 30. Juli 1489 starb Johann Wessel, der Vorkämpfer der Reformation, zu Gröningen, seiner Vaterstadt. Er ward von seinen Freunden lux mundi, von seinen Feinden magister contradictionis genannt. Er lehrte Philosophie in Köln, Löwen, Heidelberg und Paris und überragte die meisten seiner deutschen Zeitgenossen an Scharfsinn, Freimuth und Gründlichkeit. Johann Neudlin und Rudolph Agrifola waren seine Schüler.  
Am 31. Juli 1556 starb der Stifter des Jesuitenordens Ignaz Loyola. Er war anfangs spanischer Offizier, wurde 1521 bei Pamplona schwer verwundet und beschäftigte sich auf dem langen Krankenlager viel mit religiösen Dingen. In der Kapelle der heiligen Jungfrau von Montserrat, deren reinem Dienst er als geistlicher Ritter sich widmete, fängte er Schwert und Dolch auf, umgürtete seine Wunden mit einem Strick und trat eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande an. Nachdem er auf dem heiligen Grabe durch inbrünstiges Gebet seine Sehnsucht erfüllt, fasste er den Gedanken, der Stifter eines neuen Ordens zu werden. Mit ungläublicher Beharrlichkeit erwarb er sich in Salamanca und in Paris die mangelnde Bildung. Mit dem größten Eifer trieb er theologische und philosophische Studien, nach deren Beendigung er mit sechs Genossen auf eine geweihte Hofstiege schwur, nicht nur den Mönchsgelübden (Armut, Keuschheit, Gehorsam) treu zu sein, sondern sich auch von dem Papste das Ziel ihrer Wirksamkeit bestimmen zu lassen und demselben in unbedingter gläubiger Folgsamkeit nachzukommen. Nach einigem Bedenken erteilte Papst Paul III. der Gründung der Gesellschaft Jesu mit der von dieser aufgestellten Grundlage seine Genehmigung. Ignatius Loyola wurde der erste Ordensgeneral, aber nicht ihm, sondern seinem Nachfolger Lainez verdankt der Jesuiten-Orden seine Organisation. Ignatius Loyola war viel zu schwärmerisch angelegt, als daß er zu organisiren verstanden hätte; Krankenpflege, Kindererlebe und Seelforge waren der Mittelpunkt seines Strebens.

### Regierung und Liberalismus in Baden.

Ueber dieses Thema wird dem Frankfurter Journal aus Karlsruhe geschrieben:  
Der Staatsminister Turban ist nach Beendigung seiner Wiltunger Kur wieder zur Uebernahme der Geschäfte hier eingetroffen und es dürften nun in nicht mehr ferne Zeit die Vorbereitungen für die Landtagsession in rascheren Fluß kommen. An Arbeitsmaterial wird es dem Landtage nicht fehlen, aber so weit sich das Programm der nächsten Session schon übersehen läßt, werden sich unter den Regierungsvorlagen wenige befinden, die zufolge ihrer politischen Tragweite lebhaftere Parteikämpfe erwarten lassen. Daß es an solchen Kämpfen gleichwohl nicht mangeln wird, dafür dürfte von oppositioneller Seite gesorgt werden; es läßt sich dies um so sicherer voraussehen, als der Landtag nach einer ganz besonders heftigen und lang andauernden Wahlbewegung zusammengetreten wird. Ob die Herzenswünsche der oppositionellen Parteien im nächsten Landtage ihrer Verwirklichung etwas näher gerückt erscheinen als bisher, das wird sich

### Blitzschwaben und Kümmelker

oder  
Die Schweizer vor Waldshut.  
Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1468.  
(Fortsetzung.)

Der greise Ritter Werner von Schienen, der Kommandant von Waldshut reichte ihm freundlich lächelnd die Hand. „Ja, Du bist es wirklich, mein Sohn,“ sprach er, „und bist brav zurückgekehrt als edelicher Kriegsmann, obwohl gar Mancher von uns Dich verloren gab. Set uns darum willkommen in der Waldshut.“  
Einer von den Anderen von der Ritterschaft kam herbei, Georg zu begrüßen und sie bildeten einen Kreis um ihn. Der alte Blumeneck forderte ihn nun auf die Geschichte von der Wegnahme der schweizerischen Beute zu erzählen.  
Georg begann mit der Abreise von St. Blasien. Er berichtete, wie er von Klaus Wiedmer bewogen worden sei, in den Klettgau zu ziehen. Als er das Zusammenreffen mit Rudolf von Sulz auf dem Griesener Feld schilderte, sprach sich die Herren ganz entrückt über diesen neuen Frevler des Grafen aus, und selbst sein Bruder Johann Alwig, der Landgraf, sagte daß er darüber zur Nechenschaft gezogen werden müßte.  
„Nun ritten wir,“ so fuhr Georg fort, „in die Heimath dieses Mannes,“ er deutete auf Klaus Wiedmer. „Dort erfuhr ich, daß die Schweizer das Vieh, das sie den Schwarzwäldern genommen hatten, zu Rheinau unterbringen wollten. Sogleich fasste ich den Entschluß, zu versuchen, den Schweizern wenigstens einen Theil ihres Raubes wieder abzunehmen. Klaus Wiedmer, dem ich meinen Plan mittheilte, ging nach Raß, wo die Eidgenossen lagerten, und spionierte glücklich Tag und Stunde aus, wann die Schweizer mit dem Vieh nach Rheinau zögen. Nun rückten wir uns und am bestimmten Tage lagen wir, etliche hundert Mann stark, in der Schlucht des Wolfenbaches und harrten auf die Schweizer. Diese, weil sie sich für vollständig sicher hielten, kamen kaum ihrer dreißig, von einem jungen Zürcher, Hans Waldmann geführt. — Nach wirklich heldenmüthiger Gegenwehr erlagen sie unserer Uebermacht und wurden gefangen; entkommen durften wir keinen lassen, sonst wäre unsere List im Lager zu früh bekannt geworden und dann wäre es uns schwerlich gelungen, unsere Beute in Sicherheit zu bringen. Hans Waldmann aber rettete sich aus unserer Gefangenschaft, indem er nicht weit von

Inferate:  
die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

erst nach den Wahlen beurtheilen lassen. In Kreisen, denen man wohl Kenntniß der Stimmungen im Lande zutrauen darf, ist man der Ansicht, daß die Zusammensetzung der zweiten Kammer in der nächsten Session nicht allzu sehr von der gegenwärtigen abweichen wird, denn wenn die Gegner der liberalen Partei allerdings überall eine sehr lebhaft Thätigkeit entwickeln, so hat diese Agitation doch auch die Wirkung gehabt, die liberalen Wähler zum Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit und der erhöhten Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zu bringen. Man darf annehmen, daß auch auf liberaler Seite die Theilnehmung an den Wahlen diesmal eine größere sein wird, zumal die Organisation der Partei in wesentlichen Punkten eine Verbesserung erfahren und die Provinzialpresse es nicht versäumt hat, frühzeitig auf die Wichtigkeit der heranabenden Wahlen aufmerksam zu machen. Die eigentliche Wahlbewegung wird allerdings einem wesentlich späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben, da die Wählererschaft, insbesondere die ländliche, jetzt anderen Interessen als den politischen ihre Aufmerksamkeit zuwendet; immerhin erwachsen der liberalen Presse auch schon aus der gegenwärtigen Situation wichtige Aufgaben und Pflichten, insbesondere die Widerlegung der in oppositionellen Blättern täglich auftauchenden Entstellungen, mit denen man das Urtheil des Wählers irre zu führen und zu verwirren sucht.

In das Kapitel dieser Entstellungen gehören u. a. auch die mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehrenden Versuche, die nationalliberale Kammermehrheit in Baden als Product des Regierungssapparates hinzustellen. Mit besonderer Vorliebe behandelt die ultramontane Presse das Verhältnis zwischen der Regierung und der nationalliberalen Partei. Namentlich ist eine Specialität des hiesigen ultramontanen Parteiorgans, in den verschiedensten Tonarten das Thema zu variiren, die Regierung möge die liberale Partei sich selbst überlassen, wenn sie nicht die Folgen der „unvermeidlichen“ liberalen Wahl Niederlage am eigenen Leibe erfahren wolle. Was hier zwischen den Zeilen zu verstehen gegeben wird, daß die Regierung den Liberalen eine unconstitutionelle Begünstigung zu Theil werden lasse, das spricht das Mannheimer Demokratenblatt mit gewohnter Grobformigkeit aus, indem es sagt: „Mit aller Kraft in die Wahlbewegung eintreten heißt beim Nationalliberalismus so viel als das ganze Heer von Beamten, vom Minister bis herab zum Ortspolizeidiener, in Bewegung setzen.“ Wer außerhalb Badens solche Behauptungen liest, muß den Eindruck empfangen, daß hier zu Lande das denkbar ausgebildete System der Wahlbeeinflussung besteht und daß alle Regierungsorgane in Zeiten der Wahl mit Hochdruck für die Candidaten der liberalen Partei arbeiten. Im Interesse des Ansehens der politischen Verhältnisse in Baden scheint es uns denn doch geboten, einmal auf das Grundlose und Unloyale dieser Darstellungsweise hinzuweisen. Die

hier in den Rhein sprang und ans andere Ufer hinüber schwamm. Weil keiner von uns so große Gewandtheit im Schwimmen hatte, mußten wir ihn entflehen lassen.“ So endete Georg seine Erzählung und Bilgeri von Heudorf rief in voller Begeisterung:  
„Heil und Ehre Dir, tapferer Junker; für diese That sollst Du belohnt werden, so wahr mir Gott helfe!“  
„Wo ist der Graf von Sulz?“ rief Hans von Lupfen. „Ertheile dem Junker den Ritterschlag, keiner von uns war würdiger, ihn zu empfangen, als er.“  
Johann Alwig von Sulz, der Landgraf im Klettgau, trat hervor und sprach zu Georg: „Entblöße das Haupt und knie nieder.“ Er that es. Der Graf aber gab ihm einen leichten Schlag mit dem hohen Schwert auf die Schulter. „Kraft meines Amtes als regierender Landesherr der Landschaft Klettgau habe ich die Macht, den Würdigen zu belohnen. Stehe auf Junker als Ritter Georg von Scharsenberg.“  
Georg erhob sich unter den Glückwünschen der Anwesenden.  
Der Herr von Blumeneck hatte indeß eine Anzahl Knechte herbei geholt, denen er die Befehle gab, das Vieh womöglich im Städtchen unterzubringen, damit man morgen Alles den Schwarzwäldern wieder zuflehen könne. Sine dem Saubvogel aber trug er auf, die Mannschaften des Juges in den Wirthshäusern unterzubringen und sie auf seine Kosten auf's Beste bewirthen zu lassen. „Ihr aber, edle Herren und Freunde, auch Du, Klaus Wiedmer,“ wandte er sich zu den Versammelten, „folget mir in mein Haus, damit wir uns zusammen noch ein paar Stündchen dieses Heldenstückchens freuen.“  
Als die ganze Gesellschaft im Ritteraal versammelt war, holte der alte Blumeneck seine Pflegetochter, führte sie Georg zu und rief mit feierlicher Stimme: „Hier verlobe ich die Freitin von Krenkingen mit dem Ritter Georg von Scharsenberg. Nach Beendigung des Krieges sollen Weiden ein Paar werden!“  
Die Ritter brachen in lautes Jubeln aus und überhäufeten das Paar mit Segens- und Glückwünschen.  
Dem armen Georg drohten fast die Sinne zu schwinden vor so vielem Glück. — Auch Klaus Wiedmer kam heran und sagte, indem er erst der Braut und dann ihm treuerzichtig die Hand reichte:  
„Gere Ritter, Ihr mögt bei Euerm künftigen Kriegszügen erlangen, was Ihr wolt, den besten Preis habt Ihr heute erworben. — Wenn die Wünsche eines armen Mannes in Erfüllung gehen, so werdet Ihr zu den Glückseligsten zählen.“